

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
22. Jahrgang 2017 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

Christian Dawidowski

**FACHGESCHICHTSFORSCHUNG
ZUM DEUTSCHUNTERRICHT IN DER
SBZ/DDR**

Forschungsbericht 1990-2017

In: Didaktik Deutsch. Jg. 22. H. 43. S. 98-
112.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Christian Dawidowski

FACHGESCHICHTSFORSCHUNG ZUM DEUTSCHUNTERRICHT IN DER SBZ/DDR

Forschungsbericht 1990–2017

*Der Literaturunterricht der DDR ist nur in seinem
gesellschaftlichen Kontext zu begreifen.*

(Hartmut Jonas)

Die Fachgeschichte des Deutschunterrichts in der DDR erscheint in Überblicksdarstellungen zur geschichtlichen Entwicklung des Deutschunterrichts kaum. Müller-Michaels geht allerdings bereits 1980 ausführlicher vor allem auf die Lehrpläne des Deutschunterrichts in der DDR ein (vgl. Müller-Michaels 1980: 83 ff.).¹ Die Chance, nach der Wende hier nachzuarbeiten, blieb weitestgehend ungenutzt. Die meisten Überblicksdarstellungen verweisen nur sehr verkürzend (vgl. Beisbart 2014, Müller-Michaels 2002) oder gar nicht (vgl. Dawidowski 2016: 31–48, Goer 2014) auf den Deutschunterricht der DDR; lediglich Kämper-van den Boogaart bietet einen etwas ausführlicheren Abriss (vgl. Kämper-van den Boogaart 2010). Die folgenden Ausführungen zeigen entlang der Methodik fachgeschichtlicher Forschung (Dreischritt von Heuristik – Kritik – Interpretation; vgl. Dawidowski 2017), inwieweit der Deutschunterricht der SBZ/DDR bislang durch fachgeschichtliche Forschung erschlossen worden ist.

Dabei ist einschränkend festzuhalten, dass hier tatsächlich nur die Forschung über den Deutschunterricht und seine Didaktik in der DDR, nicht aber diejenige der DDR und ihrer forschenden Institutionen selbst zum Thema wird. Also ist das Wendejahr als ‘starting point’ gegeben. Dadurch werden bewusst auch solche Studien ausgeschlossen, die noch zu DDR-Zeiten mit DDR-Schüler/-innen begonnen, nach der Wende abgeschlossen wurden und nicht vergleichend verfahren.² Fachhistorische Forschung über die DDR ist meist in der Reihe *Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts* publiziert worden (12 Bände beziehen sich seit 1992 explizit auf den Deutschunterricht in der DDR), die sich unter ihrem ersten Herausgeber Joachim S. Hohmann unter anderem auch der Sicherung der Quellen verschrieben hatte. Die Dokumentation der beiden einzigen Großforschungsprojekte zum Deutschunterricht in der DDR (*der Aufsatzstudie Ost* und der vergleichenden Unter-

1 Später erweitert um den Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme: Müller-Michaels/ Roberg/ Susteck 2010.

2 Vgl. z. B. Wardetzky 1992.

suchungen von Friedrich und Müller-Michaels) ist ebenfalls hier erfolgt. Wenige weitere Forschungsarbeiten sind eher verstreut publiziert worden.

Wie verfährt die Fachgeschichte in methodischer Hinsicht, wie also geht sie mit ihren Quellen um? Jörn Rüsen stellt eine dreischrittige Methodik für die Geschichtswissenschaft vor, die „traditionell“ ausgerichtet ist und „geradezu kanonisch gemacht wurde“ (Rüsen 2013: 171). Der erste Schritt, die *Heuristik*, besteht aus den zwei Momenten des fragenden Suchens und des Findens der Quellen. Die historische Fragestellung ergibt sich nur aus abgesicherter Forschungsbasis, und sie dient Orientierungsbedürfnissen der Gegenwart. Die ersten Arbeiten zur Fachgeschichte der DDR bewegen sich größtenteils in eben diesem Modus.³ Die Quellensicherung als erster Schritt der Forschung ist dabei bis zur Gegenwart nicht abgeschlossen, worauf beispielsweise das Bemühen der Deutschdidaktik hindeutet, Erfahrungsberichte von Zeitzeugen zu sichern oder als bedeutsam erachtete akademische Arbeiten (die häufig in der DDR nicht publiziert werden konnten) der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zwischen 1997 und 1999 bemühten sich drei umfangreiche Bände um eine solche Quellensicherung, nachdem zuvor erste Versuche gemacht worden waren, entweder erfahrungsberichtlich (vgl. Taeye 1992) oder am Beispiel unveröffentlichter Quellen zum Blick der DDR auf den Literaturunterricht der BRD und vor allem die Lesebuch-Debatte alternative Einblicke zu gewähren (vgl. Hohmann 1994). Joachim S. Hohmann publizierte 1997 eine über 600-seitige Dokumentation über die umstrittene Anfangsphase des Deutschunterrichts vor allem in der SBZ (vgl. Hohmann 1997), die bis in die Gegenwart hinein für Debatten sorgt, wie man beispielsweise an den Beiträgen um Ernst Hadermanns erste Entwürfe zum neuen Deutschunterricht und deren Einfluss auf die ersten Lehrpläne ablesen kann (vgl. Friedrich/Kreisel/Oehme 2007, Kirchhöfer/Uhlig 2008). Erwartungsgemäß geht es hier zuvorderst um die Fragen des weltanschaulich-politischen Neubeginns und des Umgangs mit der faschistischen Vergangenheit, die sich vorrangig in Bildungszielen hinsichtlich des Menschenbildes und – damit eng verbunden – der Lektüreauswahl spiegeln. Auf der anderen Seite wird aber auch die gescheiterte Rechtschreibreform der ersten Jahre zum Thema, mit der eine neue Denkweise und der Traditionsbruch versucht werden sollte. Erst die nächsten Lehrplangenerationen führen zur sozialistischen Schule, und damit wird die an der reformbewegten Weimarer Zeit und dem Ideal des Humanismus (und Antifaschismus) anknüpfende erste Phase zur fachgeschichtlich interessanten Phase, in der das Ideal allmählich aufzuweichen beginnt. Hohmanns Dokumentation umfasst eine Bibliographie aller Lehrpläne und einer Auswahl der DDR-Lesebücher, eine Fotostrecke, amtliche Protokolle und Schreiben über die Lehrpläne, die Lehrplan-Arbeit, die Rechtschreibreform (teils aus Privatbesitz), Schul- und Hochschul-

³ Die Bemühungen der Deutschdidaktik sind damit durchaus auch in Analogie zu denen der historischen Bildungsforschung zu sehen, die beispielsweise mit dem Band *Schule und Erziehung in der DDR. Studien und Dokumente* (Geißler/Wiegmann 1995) eine der ersten wichtigen Quellensammlungen herausgab.

politik, viele Lehrpläne, Gutachten zu den Lehrplänen, Prüfungsaufgaben, Erinnerungen als Originalbeiträge, Korrespondenz zwischen Autoren (Arnold Zweig, Friedrich Wolf) und Behörden, Aktennotizen aus Privatbesitz. Weitere 130 Seiten dokumentieren Schülerarbeiten. Das fehlende Inhaltsverzeichnis lässt diesen reichen Fundus jedoch nur schwer erschließbar erscheinen, so dass besonders hinsichtlich der Lehrpläne Nachholbedarf aufkam. Harro Müller-Michaels publizierte diese erstmals auf einer CD-ROM als Beilage zum zweiten Teil der *Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989* (Müller-Michaels/Roberg/Susteck 2010). 1998 setzte Friedrich Taege die Quellensicherung um *Verborgene Quellen des Literaturunterrichts in der DDR* fort, indem er deutschdidaktische Marginalia wie Vorlesungsmanuskripte, Vorträge, Kanones oder unpublizierte Arbeiten aus der DDR zugänglich machte (vgl. Taege 1998).⁴ Insbesondere die Vorlesungsmanuskripte Gertrud Rosenows aus den Jahren 1950-1955 bieten hier einen einzigartigen Einblick in einen Teil realer Lehrerausbildung. Um diese geht es auch in den zehn 1999 gesammelten Biographien und Interviews mit ehemaligen Lehrer/-innen und Dozent/-innen, die Bodo Friedrich, Robert Gerlach und Patrick Lang herausgaben. Bodo Friedrich kommentiert den Impuls zu solcher Form der Quellensicherung als den Wunsch, „Geschichte als lebendigen Prozeß“ zu erfassen, um sich nicht nur „in abstrakten Kategorien“ zu bewegen.⁵ Erfahrungsberichte und Interviews von und mit Hartmut Jonas als einem der bedeutendsten Deutschdidaktiker der DDR finden sich ebenfalls in Wort und Bild bei Werner Schlotthaus und Jörn Stückrath und in Gerhard Rupps Projekt *Deutschunterricht lehren weltweit* (Schlotthaus/Stückrath 2004).⁶ Seit der Jahrtausendwende erschienen einzelne, meist kleinere Studien, die sich der Quellenerschließung und -kommentierung verschrieben, so beispielsweise Gabriele Czechs Dokumentation unpublizierter Quellen um die fast zehnjährige Entstehung des Bandes *Literatur und Persönlichkeit* (Autorenkollektiv/Koch 1986), der den Rezeptionsästhetischen Einfluss auf die DDR-Pädagogik der 1980er Jahre und auch seine Verengung im Sinne eines zunehmend erstarrenden Literaturunterrichts beinhaltet (vgl. Czech 2007, Jonas 2007). Hartmut Jonas und Marina Kreisel legten 2015 eine mustergültige Quellensicherung, Quellenkritik und -analyse am Beispiel des 1989 erschienenen *Programms der Disziplin- und Kaderentwicklung der Methodik des Muttersprachunterrichts* vor, um Einblicke in die ambitionierten

⁴ So auch noch Hartmut Jonas und Marina Kreisel im Jahre 2011, als sie die bisher unveröffentlichte Habilitationsschrift (in der DDR *Dissertation B*) Johannes Zechs zu *Systemfragen der muttersprachlichen Bildung und Erziehung in der sozialistischen Schule* aus dem Jahr 1973 herausgaben. Fachgeschichtliche Arbeiten explizit zur Sprachdidaktik der DDR sind bisher selten. Der Band von Horst Ehrhardt (*Linguistik, Sprachunterricht und Sprachlehrerstudium in Ostdeutschland* [1946–1990], 1994) versammelt elf Beiträge, deren Quellen sprachdidaktische Publikationen der DDR oder Lehrpläne sind.

⁵ Interview mit Bodo Friedrich zum Projekt *Geschichte der Deutschmethodik in der SBZ und DDR in Biographien*. In: Friedrich/Gerlach/Lang 1999: 9).

⁶ <http://symposion-deutschdidaktik.de/beitraege/praesentationen-und-vortraege/interviews/prof-em-dr-hartmut-jonas/> (Jonas ist hier als einziger DDR-Methodiker vertreten).

Forschungsvorhaben in der Endphase der DDR zu geben (vgl. Jonas 2015, Kreisel 2015).

Die *Kritik* der Quellen, nach der Heuristik der zweite Schritt (vgl. Dawidowski 2017), steht im fließenden Übergang, werden doch nun die gefundenen Quellen einer äußeren (Echtheit der Quelle) und einer inneren Kritik (Qualität der Information) unterzogen. Über die Quellenkritik wird die Objektivität historischer Aussagen gesichert, daher stellt sich der fachgeschichtlichen Forschung in diesem Zusammenhang die Frage nach den „höher aggregierten Tatsachen“ (Rüsen 2013: 182), auch den seriellen Daten. Diese werden in der Regel quantitativ ermittelt; ihr Quellenmaterial ist daher zunächst zahlenbasiert (Kanon- und Lesebuchforschung). Innerhalb der Forschung zum Deutschunterricht in der DDR, die ausschließlich mit textbasiertem Quellenmaterial umgeht, das überdies angesichts zeitlicher Nähe in abgesichertem Quellenstatus vorzufinden ist, stellt sich die Frage nach der Authentizität des Materials selten. Bei Archivmaterialien aus der DDR ist die Echtheit in der Regel garantiert. Wenige Publikationen befließen sich einer umfänglicheren Quellenkritik, so z. B. Jonas und Kreisel bei der Publikation von Johannes Zechs Dissertation B (Zech 2011 [1973]: 9–44), obwohl die häufig vermerkte Quelle „aus Privatbesitz“ i. e. S. einen eindeutigeren Kommentar fordert (vgl. Hohmann 1997). Der Weg zu den 'höher aggregierten Tatsachen' ist in der Forschung über den Deutschunterricht der DDR bisher kaum beschritten worden. Insbesondere im Rahmen der Lesebuch-Forschung würde man derartiges vermuten, allerdings zeigen die wenigen Untersuchungen in dieser Hinsicht die gleichen Probleme wie vergleichbare Forschungen zu anderen Epochen des Deutschunterrichts: In nur exemplarischen Ausschnitten entstehen zwar in sozialgeschichtlicher Hinsicht plausible Einsichten, die jedoch nicht durch eine ausreichend große Materialsammlung gestützt werden (vgl. Czech 1992). Auch im Kontext der Fibel-Forschung sind in jüngster Zeit zwei Dissertationen entstanden, die an 'ausgewählten Exemplaren' Kindheitsbilder teils im Vergleich von DDR und BRD untersuchen, ohne dabei die Vollständigkeit des Korpus anzuzielen (vgl. Humburg 2003, Stürmer 2014).⁷ Lediglich die weiter unten diskutierte *Aufsatzstudie Ost* (Hartmann/Jonas 1996) und die Studie Henrik Fronzeks (Fronzek 2012) kommen zu einer hinreichend gesicherten Datenbasis, um ihre Aussagen auch quantitativ absichern zu können.⁸

Im Kontext der Quellenkritik muss auch die in Anfängen stecken gebliebene Kanonforschung zum Literaturkanon der DDR-Schulen thematisiert werden. Harro Müller-Michaels und Wilfried Bütow haben sich hier verdient gemacht (vgl. Bütow 2007, Müller-Michaels 2007, Müller-Michaels 2010) und vor allem Lehrpläne (s.

⁷ Verena Stürmer hat nach der Publikation ihrer Dissertation zahlreiche weitere Artikel zum Thema verfasst.

⁸ Studien der Schulbuchforschung, die die Lesebücher der DDR im Rahmen vergleichender Untersuchungen nur am Rande thematisieren, bleiben hier weitestgehend unerwähnt. Beispielfhaft seien angeführt: Knopke 2011 (das Fach Deutsch auf den Seiten 212–221), Lindner/Lukesch 1994.

unten) nach ihren offiziellen Kanones befragt, auch mit dem Ziel, veränderte Lektürekonones im Zusammenhang mit Lehrplanänderungen zu beschreiben. Eine Kanonforschung, die über das tatsächlich Gelesene informiert und quantitativ abgesicherte Lesebuchforschung betreibt, ist darüber noch nicht entstanden; auch erscheint die Bedeutung der sozialistischen und der DDR-Literatur insbesondere im Jugendbuchbereich und bezogen auf die Lektüren der Mittelstufe (Weiskopf-Henrich, Noll, Strittmatter, Ostrowski, Weiskopf/Wedding, auch Aplitz) nicht immer berücksichtigt.

Wenn über die Kritik die Frage nach dem Realitätsgehalt des Quellenmaterials beantwortet wurde, erfolgt als dritter Schritt die *Interpretation* des Quellenmaterials. Sie erst macht einen Befund zu einer fachhistorischen Aussage, indem sie ein historisches Narrativ erzeugt, das durch einen reflektierten Theoriegebrauch den jeweils aktuellen Paradigmen historischer Forschung angeglichen wird.⁹ Als exemplarisch für die Interpretationsarbeit in der Fachgeschichte kann der Umgang mit den Lehrplänen Deutsch der DDR bezeichnet werden. Sicherlich auch angesichts der Verfügbarkeit des Quellenmaterials setzte die Forschung hier früh an; auch die Zielvorstellung erscheint mit der Phasengliederung des Deutschunterrichts hier eindeutig. Unmittelbar nach der Wende thematisiert die erste Studie zum innerdeutschen Vergleich im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren eine vergleichende Analyse von Lehrplänen. Harro Müller-Michaels führt hier seine 1980 erschienenen Studien weiter und fokussiert das letzte Jahrzehnt der Lehrplan-Entwicklung in beiden deutschen Staaten (vgl. Müller-Michaels 1990). Er stellt die Unterschiede dieser letzten Lehrplan-Generationen hinsichtlich der Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit, der Stoffauswahl und der Gerichtetheit der Analysen im Literaturunterricht der DDR heraus, erkennt jedoch auch viele Gemeinsamkeiten. Mit Bernhard Meiers unveröffentlichter Habilitationsschrift zur Entwicklung des Literaturunterrichts 1945–1990 gibt es einen Großentwurf zur Analyse aller Lehrpläne, der in Verbindung zu den kulturpolitischen Voraussetzungen in der DDR Konstanten und Veränderungen des Literaturunterrichts in der DDR systematisch erfasst (vgl. Meier 1994). Abels' 1992 erschienene Dokumentation des ersten gemeinsamen Symposions im vereinten Deutschland dokumentiert weitere Lehrplan-Analysen, von denen besonders die von Hasko Zimmer, Hartmut Herrmann, Reinhard Göbel, Ursula Hille und Rita Winter und zuletzt Bodo Friedrich bedeutsam erscheinen.¹⁰ Hasko Zimmer erstellt ähnlich wie Müller-Michaels eine vergleichende Analyse Ost-West früher Lehrpläne der 1940er Jahre und zeigt die deutlichen Unterschiede zwischen den restaurativen Tendenzen der BRD und den antifaschistisch-humanistischen der SBZ auf. Bodo Friedrich kommentiert vor allem die Entstehungsbedingungen der Lehrpläne, indem er den Anschluss an den wissenschaftlichen Diskurs hervorhebt. Allen Lehrplan-Analysen gemeinsam ist der Wille zu einer Phasengliederung der Geschichte des Deutschunterrichts, die sich früh durchzusetzen scheint

9 Dies führt Dieter Lenzen für die pädagogische Historiographie aus: Lenzen 1993.

10 Vgl. Zimmer 1992, Herrmann 1992, Göbel 1992, Hille/Winter 1992, Friedrich 1992.

und die resümierende Berichterstattung über den Deutschunterricht der DDR bis heute dominiert. 2007 greifen Hasko Zimmer und Harro Müller-Michaels ihre frühen Entwürfe wieder auf und differenzieren sie (vgl. Zimmer 2007, Müller-Michaels 2007). Müller-Michaels formuliert auch als Ergebnis des DFG-Projektes zur *Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989* (s. unten) vier Phasen des Deutschunterrichts in der DDR, die in der Forschung meist konsensuell verankert sind und sich auch im Umgang mit Literatur spiegeln: 1946–1949 (antifaschistische Erziehung) – bis 1961 (sozialistischer Schulaufbau) – bis 1971 (Vereinheitlichung des Schulsystems) – bis 1989 (Konsolidierung unter Margot Honecker, der sozialistische Mensch und das bürgerliche Erbe).

Nachdem die ersten fachhistorischen Entwürfe primär der *Ideengeschichte und des Historismus* entstammten (Adolf Matthias, Rudolf von Raumer u. a.), ist seit den 1970er Jahren das sozialgeschichtliche Paradigma relevant. In besonderem Maße zeigt die Lesebuch-Debatte¹¹, wie aus der Sicht der Nachkriegstheorie die ideengeschichtliche Haltung inkriminiert und ein forschender Ansatz gefordert wurde, der gesellschaftliche Umstände, Zwänge und Prägungen mitberücksichtigte, um zu einer Sozialgeschichte jenseits großer Persönlichkeiten kommen zu können. Der *sozialgeschichtliche Ansatz* verweist auf die „tiefe Kluft zwischen den Theorien und Programmen der großen pädagogischen Theoretiker einerseits und der historischen Erziehungswirklichkeit andererseits“; er zeigt so die Fragwürdigkeit historistischer Interpretationen der Fachgeschichte und lässt „verdeckte Strukturen der sozialen und regionalen Differenzierung, Kanalisierung und Hierarchisierung erkennen“, indem auch die „Erforschung außerschulischer Sozialisationsprozesse“ relevant wird (Zymek 1995, 57f.). Damit wird „Erziehung als *Funktion der Gesellschaft*“ (Tenorth 2010: 140, Hervorh. i. O.) interpretiert.¹²

Bereits die oben thematisierten Lehrplan-Analysen sind diesem Ansatz verpflichtet, was sich insbesondere in einer Phasengliederung zeigt, die kulturpolitische und didaktische Phasen koppelt. Deutlichere Konturen gewinnt das sozialgeschichtliche Paradigma durch Untersuchungen über den Deutschunterricht der DDR, die Längsschnitte am Beispiel der Rezeption von Autoren, Werken oder Epochen vornehmen oder die Entwicklung einzelner Schulen oder Regionen im Wandel der Zeiten betrachten. Letzteres ist 1995 exemplarisch am Beispiel Thüringen in einem Sammelband erprobt worden, der zwei Beiträge über den Deutschunterricht in Thüringen zwischen 1946 und 1989 enthält, die allerdings zu spezifisch sind, um einen angemessenen Überblick zu gewährleisten (vgl. Ehrhardt 1995, Siebert 1995). Im Kontext sozialgeschichtlicher Analysen stehen in der Regel auch diejenigen Beiträge zur Kanonforschung, die den Wandel des schulisch zu Lesenden mit Lehrplanänderungen und dem gesellschaftlichen Wandel erklären. Rezeptionsgeschichtliche

¹¹ Dokumentiert in: Helmers 1969.

¹² Vgl. den umfassenden Abriss zum sozialgeschichtlichen Ansatz in Böhme/Tenorth 1990: 117–181. Exemplarische Analysen im Kontext der pädagogischen Historiographie bieten Bölling 1983, Petrat 1987.

Analysen, die die Instrumentalisierung eines *Werks* im ideologisch gefärbten Unterricht durch oft zurüstende Interpretationen aufzeigen, erscheinen bereits früh beispielsweise zu *Macbeth* oder *Faust* (vgl. Jonas 1992, Schlewitt 1992), später auch zu den *Schlesischen Webern*, dokumentiert an Archivmaterialien der Evangelischen Kirche (vgl. Tüting 2007). Beispielhaft erscheint die umfassende Studie von Christian Vorein zu *Kabale und Liebe* in der DDR-Regelschule (vgl. Vorein 2015). Verwurzt in der Gedächtnistheorie, beschreibt Vorein die Genese eines neuen kulturellen Gedächtnisses in der DDR, indem er die Rezeption des Stücks hinsichtlich seiner Instrumentalisierung für bestehende Erziehungsziele in Lesebüchern, Materialien, Lehrplänen und Zeitschriftenbeiträgen untersucht. *Kabale und Liebe* erscheint so als ein Stück, das als engagierte Literatur den Feudalabsolutismus zugunsten eines wahren Humanismus ablehnt, und dessen positiver Held Ferdinand zum Vorbild und zur Legitimation des bestehenden politischen Systems avanciert. Rezeptionsgeschichtliche Analysen mit einem *Autor* im Fokus sind ebenfalls recht häufig. Erwartungsgemäß betrifft dies Schriftsteller wie Heine oder Brecht, deren Werke vor ihrer Kanonisierung in Westdeutschland im Schulkanon der DDR bereits eine führende Rolle spielten (vgl. Fingerhut 1992, Conrad 1992). Sowohl die Mittelalter- als auch die Klassik-Rezeption der DDR spielt eine Rolle in der Fachgeschichtsforschung;¹³ neben der erwähnten Studie Voreins (2015) zu Schiller betrifft dies die ebenfalls beispielhafte Studie Fronzeks (2012), die die frühe Schulgeschichte der DDR in drei Phasen einteilt (bis 1950, bis 1958, bis 1965) und an einem umfangreichen und differenzierten Quellenkorpus (s. oben) darstellt, wie die Klassik-Rezeption zur Formierung eines 'pädagogischen Deutungskanons' führte. Exemplarisch zeigt Fronzek's Fazit die Intention sozialgeschichtlicher Forschung:

Wie die Synopse der hier erbrachten Ergebnisse zeigt, war das Zusammenspiel von Kulturpolitik, Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik in der Tat von herausragender Bedeutung für den auf eine einheitliche Interpretation des klassischen Erbes abzielenden deutungskanonischen Prozess. Hinsichtlich des Dependenzverhältnisses der betreffenden Diskurse ist zunächst eine grundsätzliche Abhängigkeit sowohl des literaturdidaktischen als auch des literaturwissenschaftlichen vom kulturpolitischen Diskurs zu konstatieren (Fronzek 2012: 457).

Längsschnittanalysen des *Deutschunterricht* als der maßgeblichen Zeitschrift für die Deutschdidaktik der DDR fehlen bislang mit einer Ausnahme: Vorein unternahm 2013 einen ersten Versuch, den Wandel innerhalb literaturdidaktischer Maßgaben von der Rationalität zur Emotionalität und zur ästhetischen Erziehung auch unter rezeptionsästhetischer Orientierung am Beispiel der Zeitschriftenaufsätze zu illustrieren (vgl. Vorein 2013, allerdings ohne methodisch geregelten Zugriff). Eine Sonderstellung nimmt im Kontext sozialgeschichtlicher Forschung die intensiv diskutierte Arbeit des Journalisten Matthias Krauß über den Holocaust im Literatur-

13 Zum Mittelalter vgl. jüngst: Karg 2015.

unterricht der DDR ein (vgl. Krauß 2007).¹⁴ Trotz einiger Unstimmigkeiten im Rahmen seiner schulbezogenen Recherche zeigt Krauß auf, dass die SBZ/DDR früh allen antisemitischen Tendenzen in Texten widersprach und dass die schulisch rezipierte sozialistische Gegenwartsliteratur (Ostrowski: *Wie der Stahl gehärtet wurde*, Wolf: *Professor Mamlock*, Becher: *Kinderschuhe aus Lublin*, Noll: *Werner Holt*) Judenverfolgung und -ermordung offensiv thematisiert; dabei kam es allerdings in der unterrichtlichen Umsetzung offenbar zu teils einseitigen ideologischen Zuspitzungen, wenn Antisemitismus als Effekt von westlichem Imperialismus, also von primär ökonomischen Interessenlagen gedeutet wurde.

Wenngleich das sozialgeschichtliche Paradigma das Untersuchungsfeld beträchtlich erweiterte und nicht zuletzt auch in methodischer Hinsicht Innovatives leistete (serielle Daten wurden relevant, um die soziale Wirklichkeit einschätzen zu können; Lesebücher wurden als wichtige Quelle entdeckt), bleiben doch Bereiche, die nur unzureichend erschlossen sind:

- *Der Medienunterricht in der DDR.* Im Grunde bisher nicht beachtet, spielt insbesondere der Film in der unmittelbaren Konkurrenz zur Literatur im Deutschunterricht der DDR eine wichtige Rolle. Die filmpädagogische Literatur ist umfangreich und kaum erschlossen.
- *Großflächige Kanonforschung.* Trotz der Möglichkeiten der *digital humanities* stehen Untersuchungen aus, die analog zu bestehenden zum 19. Jahrhundert den Schulkanon der DDR nicht nur aus dem Kontext der Lehrpläne heraus feststellen, sondern die Quellenlage ausweiten (Lesebücher, Klassenbücher, Zeitschrift *Deutschunterricht*) und zu einer systematischen (auch quantitativ orientierten) Auswertung finden. Dabei wäre insbesondere auch der Bereich der Kinder- und Jugendliteratur zu berücksichtigen.
- *Fremdheit/Interkulturalität, Geschlecht und Benachteiligung im Deutschunterricht.* Die Frage nach dem Umgang des Deutschunterrichts mit sozialen Konstruktionen und Hierarchien ist nur in wenigen Einzelstudien und oft in methodischer Hinsicht nicht zufriedenstellend beantwortet worden. Auch hier könnte der *Deutschunterricht* Quellenmaterial bereitstellen.

Die Herausforderungen für die Fachgeschichtsschreibung der Gegenwart bestehen sicherlich zunächst in der Reaktion auf Hayden Whites Infragestellung von traditioneller Historiographie, die vielerorts insofern als postmoderne Wende gewertet wurde, als White die Repräsentationsfunktion von Geschichte ('writing history') schlechthin anzweifelte. Mit der Systemtheorie und der Diskurstheorie und dem Einfluss Foucaults auf die Theoriebildungsprozesse seit den 1970er Jahren sind Strömungen benannt, die die pädagogische Historiographie prägten. Die fachgeschichtliche Forschung zur DDR berücksichtigt solche Großmethoden bisher nur in Ansätzen. Hier ist ein Desiderat erkennbar, das nur in der *sozialwissenschaftlich-*

¹⁴ In der Zweitaufgabe mit einem zustimmenden Brief Margot Honeckers (Schkeuditz: Schkeuditzer Buchverlag 2012: 223).

didaktischen Großforschung teils aufgehoben ist. Sie verfügt häufig als einzige über ausreichend Ressourcen für eine allen wissenschaftlichen Standards entsprechende Forschung und kann vor allem in zwei durch die DFG geförderten Großprojekten auf beachtliche Ergebnisse zurückgreifen. Dies betrifft insbesondere die erstaunlicherweise wenig rezipierte *Aufsatzstudie Ost*, die hier Erwähnung finden soll, obwohl sie nur am Rande mit fachgeschichtlicher Forschung zu tun hat. Die bislang im Kontext der DDR-Historie nur spärliche sprachdidaktische Forschung findet hier Eingang. Das Ziel der von Wilfried Hartmann und Hartmut Jonas 1996 dokumentierten Studie¹⁵ (vgl. Hartmann 1996) war es, Unterschiede im Lesen und Schreiben zwischen West (Hamburg) und Ost (Ostberlin) festzustellen, indem sie 1991 ca. 1500 Schüler der Jahrgangsstufe 11 in beiden Städten identische Aufgaben (Beschreibung, Erzählung, Argumentation, Sachtextanalyse) bearbeiten ließen. Die Ergebnisse dieses zwischenstaatlichen Vergleichs¹⁶ formulierten sie in Hypothesen (Ostberlin immer im Vergleich zu Hamburg): Die Ostberliner Oberschulen (EOS) perpetuierten Elitenbildung mit bildungsbewussteren, am korrekten Sprachgebrauch interessierten Elternhäusern, an Tageszeitungen interessierteren und lesemotivierteren, auch politisch und gesellschaftlich engagierteren und selbstkritischen Schüler/-innen, die deutlich mehr Wert vor allem auf 'schöne Literatur' und ihre Schreibleistung legen, daher lieber und besser schreiben (vgl. Hartmann/Jonas 1996: 195 ff.). Hartmann und Jonas prophezeien 1996 für die weitere Angleichung von Ost und West eine negative Tendenz, indem es im Westen weniger Interesse an Inhalten geben, im Osten der Verfall sprachlicher Form eingeleitet würde (vgl. Hartmann/Jonas 1996: 207).

Bodo Friedrich und Harro Müller-Michaels leiteten mit dem Projekt *Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989*, dessen Ergebnisse 2006 und 2010 dokumentiert wurden (vgl. Friedrich 2006, Müller-Michaels/Roberg/Susteck 2010), ein zweites vergleichendes Großprojekt, wobei die Forschergruppe um Bodo Friedrich (Marina Kreisel, Viola Oehme) sich auf die DDR konzentrierte. Als einem der ersten Projekte überhaupt ging es ihnen darum, realen Deutschunterricht (nicht dessen sich in Lehrplänen manifestierenden Soll-Zustand) zu erschließen; zu diesem Zweck machten sie Klassenbücher, Praxisanalysen durch Schulinspektionen und 49 Lehrerinterviews zur Basis ihrer Untersuchung. Im weiteren Verlauf kamen Lehrpläne (vgl. Kreisel 2010) und 400 Schüleraufsätze (vgl. Oehme 2010) hinzu. Wengleich im Rahmen der Praxisanalysen die Quellenlage nicht immer durchsichtig dokumentiert ist, teils auch nur Schulen eines einzigen Landkreises untersucht werden und die Methodik der Interview-Analysen nicht immer stringent erscheint, sind die Ergebnisse deutlich: Es gibt trotz obligatorischer Planvorgaben große

15 Vgl. in diesem Kontext auch: Kreisel 1996.

16 Vergleichbar, wengleich in methodischer Hinsicht oft fraglich (zwei weit auseinander liegende Erhebungszeitpunkte, Vergleich zwei unabhängiger Studien), unternimmt Kristin Wardetzky einen Ost-West-Vergleich hinsichtlich der Märchen-Rezeption bei Grundschulkindern mit dem Ergebnis einer offenbar wesentlich stabileren Märchen-Sozialisation in der DDR. Vgl. Wardetzky 1997.

Abweichungen des realen Unterrichts vom Plan, auch die Aussagen der Lehrer und die Klassenbücher sind oft wenig konform. Im Literaturunterricht wurden seit den 1980er Jahren viele Vorgaben nicht beachtet (sozialistische Literatur), stattdessen Klassiker gelesen.¹⁷ Handlungsleitend waren letztlich die Einstellungen des individuellen Lehrers. In methodischer Hinsicht konstatiert Kreisel für die Anfangsjahre einen beachtlichen Methodenpluralismus (vgl. Kreisel 2010: 257), Oehme dokumentiert die deutliche Zunahme von literarischen gegenüber weltanschaulich-ideologischen Themen in den Schüleraufsätzen, insbesondere von Themen, die sich auf folgende Werke beziehen: Wolfs *Professor Mamlock*, Nolls *Werner Holt*, Apitz' *Nackt unter Wölfen*, Gorkis *Mutter* (vgl. Oehme 2010: 300 ff.).

Beide Forschungsprojekte schlagen die Brücke zur *Unterrichts- und Lehrerforschung*, die in bisher nur wenigen Untersuchungen ihren Niederschlag findet. Hervorzuheben sind diesbezüglich einige Publikationen von Carolin Führer, die sich mit Anlage und Ergebnissen ihrer Dissertation zu Biographien von DDR-Lehrern beschäftigen (vgl. Führer 2013). Die Arbeit verdeutlicht die Transformationsanstrengungen postsozialistischer Länder am Beispiel von 20 Biographie-Analysen, die neben den höchst individuellen Verarbeitungen auch die Notwendigkeit einer neuen Konzeption von Geschichtsvermittlung zum Ergebnis haben. Ingrid Kunze thematisierte 2004 in ihrer Habilitationsschrift ebenfalls 30 Biographien und Überzeugungen west- und ostdeutscher Lehrer zu subjektiven didaktischen Theorien von Unterricht mit dem Ergebnis, dass die drei Positionen Kontinuität, Veränderung und Mischung überall präsent sind (vgl. Kunze 2004: 468). An der Schwelle zur sozialgeschichtlichen Forschung liegen Ansätze wie der von Hartmut Jonas, die Lehrerausbildung in der DDR mit dem Interesse zu betrachten, Vor- und Nachteile einer einphasigen Lehrerausbildung zwischen enger Theorie-Praxis-Kooperation einerseits und Verschulungstendenzen andererseits zu bestimmen (vgl. Jonas 2014).¹⁸

Insgesamt erscheint die Forschung zur Fachgeschichte mit Bezug auf die DDR als mustergültiges Beispiel für die Anwendung und Entwicklung von Verfahren und Methoden fachgeschichtlicher Forschungsarbeit in der Didaktik. Zwar finden sich auch hier wenig methodologische Explikationen, auch fällt die Quellenkritik nicht immer wissenschaftlichen Verfahren entsprechend aus, jedoch beeindruckt die Breite der Forschungsarbeit vor allem in der Literaturdidaktik.

¹⁷ Vgl. zu den Ergebnissen und ihren Interpretationen Friedrich 2006: 117 ff., 283 ff. Der Lehrplan eröffnete sogar den Raum für solche 'Missverständnisse', indem für Wolfs *Mamlock* lediglich 'Wolf' vorgegeben war, was durchaus auch als 'Christa Wolf' gelesen werden konnte.

¹⁸ Der zum Zeitpunkt der Abfassung noch nicht vorliegende Band „Germanistik und Deutschlehrausbildung in Deutschland seit 1945“ (hgg. von Gabriele Czech, Frankfurt a. M.: Peter Lang) verfolgt diese Fragestellungen weiter mit direktem Bezug zur DDR.

Literatur

- Autorenkollektiv/Koch, Hans (1986): *Literatur und Persönlichkeit*. Berlin: Volk und Wissen.
- Böhme, Günther/Tenorth, Heinz-Elmar (1990): *Einführung in die Historische Pädagogik*. Darmstadt: WBG.
- Bölling, Rainer (1983): *Sozialgeschichte der deutschen Lehrer*. Göttingen: VR.
- Beisbart, Ortwin (2014): *Geschichte des Deutschunterrichts und seiner Didaktik*. In: Frederking, Volker et al. (Hg.): *Taschenbuch des Deutschunterrichts*. Bd. 3. *Aktuelle Fragen der Didaktik*. Baltmannsweiler: Schneider. S. 3–47.
- Bütow, Wilfried (2007): *Kanon und Literaturunterricht in der DDR*. In: Czech, Gabriele (Hg.): *„Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 71–94.
- Conrad, Wolfgang (1992): *Das Brecht-Bild im Literaturunterricht der DDR. Zum Wirken institutioneller Rahmenbedingungen*. In: Abels, Kurt (Hg.): *Deutschunterricht in der DDR 1949–1989*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 335–346.
- Czech, Gabriele (1992): *Das Lesebuch der DDR zwischen 1966 und 1989*. In: Abels, Kurt (Hg.): *Deutschunterricht in der DDR 1949–1989*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 373–380.
- Czech, Gabriele (2007): *Rezeptionsästhetik als Dilemma? Zur Genese des Bandes Literatur und Persönlichkeit*. In: dies. (Hg.): *„Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 175–190.
- Dawidowski, Christian (2016): *Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung*. Paderborn: UTB.
- Dawidowski, Christian (2017): *Was heißt und zu welchem Ende studiert man Fachgeschichte? Beginn einer methodologischen Selbstreflexion in der Literaturdidaktik*. In: ders./Schmidt, Nadine (Hg.): *Fachgeschichte in der Literaturdidaktik. Historiographische Reflexionen für Theorie und Praxis*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, S. 9–33.
- Ehrhardt, Horst (1994): *Linguistik, Sprachunterricht und Sprachlehrerstudium in Ostdeutschland (1964–1990)*. Frankfurt a. M. et al.: Lang.
- Ehrhardt, Horst (1995): *Muttersprachlehrausbildung in Erfurt zwischen 1953 und 1958*. In: ders./Sonntag, Edith (Hg.): *Historische Aspekte des Deutschunterrichts in Thüringen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 239–260.
- Fingerhut, Karlheinz (1992): *Didaktische Schnupftabaktüten aus dem „Buch der Lieder“*. Zum Problem der didaktischen Instrumentalisierung der Literatur in der DDR und in der BRD am Beispiel Heinrich Heines. In: Abels, Kurt (Hg.): *Deutschunterricht in der DDR 1949–1989*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 305–334.
- Friedrich, Bodo (1992): *Lehrplanentwicklung in der DDR im internationalen Kontext*. In: Abels, Kurt (Hg.): *Deutschunterricht in der DDR 1949–1989*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 105–117.
- Friedrich, Bodo/Gerlach, Robert/Lang, Patrick (Hg.) (1999): *Geschichte der Deutschmethodik in der SBZ und DDR in Biographien*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Friedrich, Bodo (Hg.) (2006): *Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 1). Unterricht nach Plan? Untersuchungen zur Schule in der SBZ/DDR*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Friedrich, Bodo/Kreisel, Marina/Oehme, Viola (2007): *Quellen des Literaturunterrichts in der SBZ/DDR*. In: Czech, Gabriele (Hg.): *„Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart*. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 35–48.
- Fronzek, Henrik (2012): *Klassik-Rezeption und Literaturunterricht in der SBZ/DDR 1945–1965. Zur Konstruktion eines pädagogischen Deutungskanons*. Würzburg: K&N.

- Führer, Carolin (2013): Transformationen des Deutschunterrichts. Interviewstudien zu Selbstkonzepten, Kultur- und Geschichtsbewusstsein in Ostdeutschland. Wiesbaden: VS.
- Geißler, Gert/Wiegmann, Ulrich (1995): Schule und Erziehung in der DDR. Studien und Dokumente. Neuwied: Luchterhand.
- Goer, Charis (2014): Geschichte des Deutschunterrichts. In: dies./Katharina Köller (Hg.): Fachdidaktik Deutsch. Grundzüge der Sprach- und Literaturdidaktik. Paderborn: UTB. S. 11–21.
- Göbel, Reinhard (1992): Wozu Literatur im Unterricht? Zu wesentlichen Orientierungen und Tendenzen der konzeptionellen Ausrichtung des Literaturunterrichts in der DDR ab 1946. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 53–68.
- Hartmann, Wilfried/Jonas, Hartmut (Hg.) (1996): Deutschunterricht im Umbruch. Die Aufsatzstudie Ost von 1991. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Helmers, Hermann (Hg.) (1969): Die Diskussion um das deutsche Lesebuch. Darmstadt: WBG.
- Herrmann, Hartmut (1992): Zur inhaltlichen Strukturierung des Muttersprachunterrichts in den Lehrplänen von 1946 bis 1982. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 43–52.
- Hille, Ursula/Winter, Rita (1992): Zu einigen Tendenzen der Entwicklung des Literaturunterrichts in der DDR. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 69–84.
- Hohmann, Joachim S. (1994): „Noch weit entfernt vom demokratischen Geist...“. Der Deutschunterricht in der Bundesrepublik aus der Sicht der DDR. In: ders. (Hg.): Deutschunterricht zwischen Reform und Modernismus. Blicke auf die Zeit 1968 bis heute. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 255–281.
- Hohmann, Joachim S. (1997): Deutschunterricht in SBZ und DDR 1945–1962. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Humburg, Christoph (2003): Gesellschaftspädagogische Grundlagen und Vorstellungen zur kindlichen Anthropologie und deren Spiegelungen in der erziehungswissenschaftlichen Fachliteratur wie in Lesebuchtexten für den Deutschunterricht der Unterstufe (DDR) und der Primarstufe (BRD) im Vergleich der politischen Systeme im geteilten Deutschland (1958–1990). Dortmund. <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/2960/3/Humburgunt.pdf>. Abgerufen am 01.03.2017.
- Jonas, Hartmut (1992): „Ideologisierungsschübe“ im Literaturunterricht der DDR. „Macbeth“ als Beispiel. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 281–294.
- Jonas, Hartmut (2007): Wer hinkte da? Zur Theorie und Praxis des DDR-Literaturunterrichts nach der Rezeptionsästhetischen Wende. In: Czech, Gabriele (Hg.): „Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 161–174.
- Jonas, Hartmut (2014): Zur Ausbildung von Deutschlehrern in der DDR. In: Frederking, Volker et al. (Hg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 3. Aktuelle Fragen der Deutschdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider. S. 90–115.
- Jonas, Hartmut (2015): Zu grundlegenden Ergebnissen und Vorhaben der Literaturmethodik der DDR im Jahre 1989. In: ders./Kreisel, Marina (Hg.): Fachdidaktik Deutsch. Rückblicke und Ausblicke. Frankfurt a. M.: Lang. S. 61–120.
- Karg, Ina (2015): Mittelalter für die nachwachsende Generation. Ein deutsch-deutscher Vergleich mit Überraschungen. In: Hartmut Jonas/Marina Kreisel (Hg.): Fachdidaktik Deutsch. Rückblicke und Ausblicke. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 271–294.
- Kämper-van den Boogaart, Michael (2010): Geschichte des Lese- und Literaturunterrichts. In: ders./Spinner, Kaspar H. (Hg.): Lese- und Literaturunterricht. Bd. 1. Baltmannsweiler: Schneider. S. 3–86.

- Kirchhöfer, Dieter/Uhlig, Christa (Hg.) (2008): Ernst Hadermann. Bildungsdenken zwischen Tradition und Neubeginn. Frankfurt a. M.: Lang.
- Knopke, Lars (2011): Schulbücher als Herrschaftssicherungsinstrumente der SED. Wiesbaden: VS.
- Krauß, Matthias (2007): Völkermord statt Holocaust. Jude und Judenbild im Literaturunterricht der DDR. Anderbeck: Anderbeck Verlag.
- Kreisel, Marina (1996): Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Muttersprachunterricht der DDR. Klassen 5–10. Determinanten und Tendenzen. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Kreisel, Marina (2010): Tendenzen unterrichtsmethodischen Handelns von Deutschlehrern in der SBZ/DDR (Anfangsjahre). In: Müller-Michaels, Harro/Roberg, Thomas/Susteck, Sebastian (Hg.): Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 191–268.
- Kreisel, Marina (2015): Programm der Disziplin- und Kaderentwicklung der Methodik des Muttersprachunterrichts (1989). In: dies./Jonas, Hartmut (Hg.): Fachdidaktik Deutsch. Rückblicke und Ausblicke. Frankfurt a. M. et al.: Lang. S. 84–91.
- Kunze, Ingrid (2004): Konzepte von Deutschunterricht. Eine Studie zu individuellen didaktischen Theorien von Lehrerinnen und Lehrern. Wiesbaden: VS.
- Lenzen, Dieter (1993): Zum Stand der Historiographiediskussion in Geschichtswissenschaft und Pädagogik. In: ders. (Hg.): Pädagogik und Geschichte. Pädagogische Historiographie zwischen Wirklichkeit, Fiktion und Konstruktion. Weinheim: DSV. S. 7–24.
- Lindner, Viktoria/Lukesch, Helmut (1994): Geschlechtsrollenstereotype im deutschen Schulbuch. Eine inhaltsanalytische Untersuchung von Schulbüchern der Grund-, Haupt- und Realschulen der Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde sowie Religionslehre in Bayern, NRW und der ehemaligen DDR zugelassen im Zeitraum von 1970 bis 1992. Regensburg: Roderer.
- Meier, Bernhard (1994): Literaturunterricht nach Plan. Zum Lehrplan für den Lese- und Literaturunterricht in der SBZ/DDR (1945–1990). Habilitationsschrift, eingereicht am FB 2 der TU Berlin, 1994 (Ms.).
- Müller-Michaels, Harro (1980): Positionen der Deutschdidaktik seit 1949. Scriptor: Königstein.
- Müller-Michaels, Harro (1990): Deutschunterricht. In: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hg.): Vergleich von Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. Köln: Nottbeck. S. 233–250.
- Müller-Michaels, Harro (2002): Geschichte der Literaturdidaktik und des Literaturunterrichts. In: Bogdal, Klaus-Michael/Korte, Herrmann: Grundzüge der Literaturdidaktik. München: dtv. S. 30–48.
- Müller-Michaels, Harro (2007): Anfänge und Entwicklung des Literaturunterrichts in den beiden deutschen Staaten. In: Czech, Gabriele (Hg.): „Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 49–70.
- Müller-Michaels, Harro (2010): Der literarische Kanon in der Oberschule der DDR. In: ders./Roberg, Thomas/Susteck, Sebastian (Hg.): Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 173–190.
- Müller-Michaels, Harro/Roberg, Thomas/Susteck, Sebastian (Hg.) (2010): Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

- Oehme, Viola (2010): Geschichte des Deutschunterrichts in der SBZ/DDR. Schüleraufsätze als historische Quellen. Aufsatzthemen der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre. In: Müller-Michaels, Harro/Roberg, Thomas/Susteck, Sebastian (Hg.): Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 269–347.
- Petrat, Gerhardt (1987): Schulerziehung. Ihre Sozialgeschichte in Deutschland bis 1945. München: Ehrenwirth.
- Rüsen, Jörn (2013): Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln: Böhlau.
- Schlewitt, Jörg (1992): Zum Umgang mit dem literarischen Erbe im Literaturunterricht. Beispiel: Diskussion in den siebziger Jahren um die „Faust“-Rezeption in der sozialistischen Schule der DDR. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 295–304.
- Schlotthaus, Werner/Stückrath, Jörn (2004): Zeitzeugen der Deutschdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider.
- Siebert, Hans-Joachim (1995): Georg Möllers Beitrag zur Entwicklung des Ausdrucksunterrichts in den Oberklassen. In: Erhardt, Horst/Sonntag, Edith (Hg.): Historische Aspekte des Deutschunterrichts in Thüringen. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 261–270.
- Stürmer, Verena (2014): Kindheitskonzepte in den Fibeln der SBZ/DDR 1945–1990. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Taege, Friedrich (1992): Grenzen in Deutschland als lyrische Landschaft. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 347–354.
- Taege, Friedrich (Hg.) (1998): Verborgene Quellen des Literaturunterrichtes in der DDR. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2010): Historische Bildungsforschung. In: Schmidt, Bernhard/Tippelt, Rudolf (Hg.): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden: VS.
- Tütting, Edeltraut (2007): Die „Schlesischen Weber“ in der Schule der DDR. Dokumentation zur Wirkungsgeschichte eines Heineschen Gedichtes. Leipzig: Engelsdorfer.
- Verein, Christian (2013): Von der *Erziehung durch Literatur* zur *Erziehung zur Literatur*. Literaturtheorie und -methodik der DDR in Beiträgen der Zeitschrift „Deutschunterricht“. In: Cölln, Jan (Hg.): Positionen der Germanistik in der DDR. Personen, Forschungsfelder, Organisationsformen. Berlin: de Gruyter, S. 294–311.
- Verein, Christian (2015): Schiller für Schüler in der DDR. „Kabale und Liebe“ in der Erinnerungskultur der DDR-Regelschulen. Berlin: wvb.
- Wardetzky, Kristin (1992): Märchen-Lesarten von Kindern. Eine empirische Studie. Berlin et al.: Peter Lang.
- Wardetzky, Kristin (1997): „Da kam ein riesiger Fisch und verschluckte das Mädchen ...“ Märchenphantasien von Kindern aus der DDR und der Schweiz. Ein Vergleich. In: dies./Ivo, Hubert (Hg.): Aber spätere Tage sind als Zeugen am weisesten. Zur literarisch-ästhetischen Bildung im politischen Wandel. Berlin: Volk und Wissen. S. 138–155.
- Zech, Johannes (2011) [1973]: Systemfragen der muttersprachlichen Bildung und Erziehung in der sozialistischen Schule. Sprachliche Bildung und Erziehung in der DDR-Schule. Hg. von Jonas, Hartmut/Kreisel, Marina. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Zimmer, Hasko (1992): Zweierlei Neubeginn. Entwicklungsdeterminanten des Deutschunterrichts in Ost und West zwischen 1945 und 1952. In: Abels, Kurt (Hg.): Deutschunterricht in der DDR 1949–1989. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 23–42.
- Zimmer, Hasko (2007): Literaturunterricht und Systemkonkurrenz. Deutschlehrpläne der Bundesrepublik und der DDR im Kontext der fünfziger Jahre. In: Czech, Gabriele (Hg.): „Geteilter“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M.: Peter Lang. S. 95–117.

Zymek, Bernd (1995): Evolutionistische und strukturalistische Ansätze einer Geschichte der Erziehung. In: Lenzen, Dieter/Mollenhauer, Klaus (Hg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Bd. 1. Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung. Stuttgart: Klett. S. 55–78.

<http://symposion-deutschdidaktik.de/beitraege/praesentationen-und-vortraege/interviews/prof-em-dr-hartmut-jonas/> Abgerufen am 1.4.2017.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Christian Dawidowski, Universität Osnabrück, Neuer Graben 40, 49069 Osnabrück

christian.dawidowski@uos.de